

gestellt hatten. Das Geschütz wurde jedoch durch unsere Scharfschützen bald zum Schweigen gebracht. Der Brückenbau ging nur langsam von statten. Unser Füsilierbataillon erklimm indes Saub gegenüber den Höhenrand. Wir mußten einzeln und auf beschwerlichen Fußsteigen emporklettern und sollten nun umherpatrouillieren.

1. Jan. 1814. Blücher an seine Frau: Der frühe Neujahrsmorgen war für mich erfreulich, da ich den stolzen Rhein passierte. Die Ufer ertönten vor Freudengeschrei, und meine braven Truppen empfangen mich mit Jubel. Der Widerstand des Feindes war nicht bedeutend. Ich schließe nun die Festung Mainz völlig ein. Für meine Person gehe ich mit der Armee gleich vorwärts. . . . Der Lärm von meinen braven Kameraden ist so groß, daß ich mich verbergen muß, damit alles zur Ruhe kommt. Die jenseitigen deutschen Bewohner empfangen uns mit Freudentränen. . . .

Drum blaset, ihr Trompeten! Husaren, heraus!  
Du reite, Herr Feldmarschall, wie Winde im Saus!  
Dem Siege entgegen, zum Rhein, übern Rhein!  
Du tapferer Degen, in Frankreich hinein! (Arndt.)

Blücher am Rhein.

Die Heere blieben am Rheine stehn.  
Soll man hinein nach Frankreich gehn?  
Man dachte hin und wieder nach,  
allein der alte Blücher sprach:

„Generalkarte her!

Nach Frankreich gehn ist nicht so schwer.  
Wo steht der Feind?“

„Der Feind? — dahier!“

„Den Finger drauf! Den schlagen wir!  
Wo liegt Paris?“ —

„Paris? — dahier!“

„Den Finger drauf! Das nehmen wir!  
Nun schlägt die Brücken übern Rhein!

Ich denke, der Champagner  
wird, wo er wächst, am besten sein.“ (Aug. Kopisch.)